

auch in der Abteilung Forschung schon gute Beispiele geschaffen. Die Leitung vernachlässigte aber etwas selbstzufrieden die Kontrolle. In einer Mitgliederversammlung standen darum einige Genossen auf und kritisierten die formale Bildung von sozialistischen Kollektiven. Einige Genossen der Leitung und aus der Technologie wurden daraufhin beauftragt, mit den Abteilungsleitern und parteilosen Mitarbeitern Aussprachen zu führen, damit diese den Charakter und die Bedeutung der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit richtig verstehen.

Die Kritik der Genossen half der Parteileitung, eine gute Zusammenarbeit mit den parteilosen Institutsangehörigen zu entwickeln. Dabei konnte die Parteileitung viele gute Erfahrungen übernehmen, die in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit bereits gemacht worden waren. Der Leiter der Abteilung Forschung, Professor Neumann, wurde zum Beispiel eingeladen, an der Sitzung der Parteileitung teilzunehmen, um mit ihm die Probleme der Gemeinschaftsarbeit zu beraten. Professor Neumann hat sich als Parteiloser sehr für die sozialistische Gemeinschaftsarbeit eingesetzt und leitet persönlich zwei Arbeitsgemeinschaften.

Anfangs sahen wir als den Hauptinhalt der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ausschließlich die Erreichung hoher technischer und ökonomischer Ergebnisse an. Wir erkannten jedoch bald, daß in Verbindung damit auch die Erziehung der Menschen zu bewußtem sozialistischem Handeln zu stehen hat. Einige Mitarbeiter des Instituts vertraten die Meinung, das sei überflüssig, belastend und verringere die Zeit für die praktische Arbeit. Die Parteileitung beschäftigte sich mit diesen Auffassungen und beauftragte in der Mitgliederversammlung die Genossen, mit allen parteilosen Institutsangehörigen diese Fragen gründlich zu diskutieren. Diese Aussprachen ergaben gute Ergebnisse. Die Arbeitsgemeinschaften festigten sich und legten in ihren Arbeitsplänen zum Beispiel Maßnahmen fest, wie ihre Mitglieder für die durchzuführenden Aufgaben qualifiziert und wie auch die persönlichen Beziehungen innerhalb der Arbeitsgemeinschaften enger gestaltet werden können.

Den Aufgaben des Instituts entsprechend, erwies es sich als außerordentlich wertvoll, daß die Parteileitung rechtzeitig darauf orientierte, in erster Linie überbetriebliche sozialistische Arbeitsgemeinschaften zu bilden. Zu der sozialistischen Arbeitsgemeinschaft „CC-2-Kleinteilschweißung“ gehören zum Beispiel Genosse Oberingenieur Anders, der Ingenieur Berger, der Elektrotechniker Göttert und der Dreher Krause als Angehörige unseres Institutes und einige Kollegen aus dem VEB Erntebergungsmaschinen „Fortschritt“, Neustadt/Sa. Die Arbeitsgemeinschaft stellte sich das Ziel, die Fertigung von Kettenrädern, die im landwirtschaftlichen Maschinenbau zu Hunderttausenden Stück verwendet werden, zu modernisieren. Als handgreifliches Ergebnis ihrer Arbeit wurde ein Automat konstruiert, mit dem es möglich ist, 20 qualifizierte Schweißer durch eine Hilfskraft zu ersetzen.

Die Arbeitsgemeinschaft erzielte nicht nur ein ökonomisches Ergebnis, sondern es kam auch zu einer engeren Verbindung der Mitarbeiter des Instituts mit der Praxis. Andererseits erhielten die Kollegen aus dem Betrieb einen Einblick in die Tätigkeit unseres Forschungsinstitutes. Bei geselligem Beisammensein lernten sich die Mitglieder dieser Arbeitsgemeinschaft besser persönlich kennen. Für diese gute Arbeit wurde diese Arbeitsgemeinschaft mit dem Ehrentitel „Sozialistische Arbeitsgemeinschaft“ ausgezeichnet.

Qualifikation nicht Selbstzweck

Große Anstrengungen hat unsere Parteiorganisation unternommen, damit das politische und fachliche Niveau der Institutsangehörigen ständig erweitert wird. Über 30 Prozent aller Mitarbeiter qualifizieren sich zu Facharbeitern, Ingenieuren oder Diplom-Ingenieuren. Besonders aktiv sind in dieser Beziehung unsere Kolleginnen, von denen immer mehr auf verantwortliche Funktionen vorrücken.

Wir waren bestrebt, die Qualifizierung so zu lenken, daß sie dem Menschen nicht nur ein Diplom, sondern unserem Staat auch Nutzen bringt. Das wurde von manchen, darunter auch von leitenden Mitarbeitern, nicht gleich verstanden.